

das Jubiläum einer Gemeinde ist wie das Atem holen auf einer langen Wanderung. Heute halten wir inne und schauen zurück auf die Geschichte unserer Gemeinde. Die Ikonen erinnern uns daran, dass unser WEG NICHT ERST VOR 30 Jahren begann, sondern auf dem Glauben zahlreicher Märtyrer gründet.

Der Weg der Kirche durch die Zeiten, der Weg unserer e, unser eigener Lebens- und Glaubensweg - er ist wie eine lange Wanderung. Nun wissen wir alle aus eigener Erfahrung: Wer einen langen Weg zurücklegt, wird früher oder später müde - nicht erst nach 30 Jahren. Auf die Frage, was gegen eine solche Wandermüdigkeit hilft, gibt der Hebräerbrief eine erste Antwort: Er erinnert daran, wie die Wanderung des Gottesvolkes einst begann - mit einer großen Zahl wegweisender Glaubenszeugen: Abel, Henoah und Noah, Abraham und Sara, Isaak, Jakob und Josef, Mose. Wie es bei einer Wanderung sinnvoll ist, denjenigen zu folgen, der mit der Wanderkarte vorangeht, so ist es hilfreich, sich auf der Wanderung des Glaubens an jenen zu orientieren, die auf dem Weg des Glaubens vorangegangen sind.

Und dann fährt der Hebräerbrief fort: „Weil wir eine solche Wolke von Zeugen um uns haben, lasst uns ablegen alles, was uns beschwert, und die Sünde, die uns ständig umstrickt und lasst uns laufen mit Geduld in dem Kampf, der uns bestimmt ist, und aufsehen zu Jesus, dem Anfänger und Vollender des Glaubens, der obwohl er hätte Freude haben können, das Kreuz erduldet und die Schande gering achtete und sich gesetzt hat zur Rechten des Thrones Gottes. Gedenkt an den, der so viel Widerspruch gegen sich von den Sündern erduldet hat, damit ihr nicht matt werdet und den Mut nicht sinken lasst.“

Zunächst also hilft gegen die Müdigkeit, dass wir nicht allein gelassen sind auf der Wanderung durch die Zeiten. Wir wandern als Wandergruppe - umgeben von einer großen „Wolke der Zeuginnen und Zeugen des Glaubens“. Wir sind im wandernden Gottesvolk nicht die ersten; und wir werden nicht die letzten sein. Dies zu wissen und immer wieder erfahren zu können, das stärkt die Ausdauer. Gerade bei einem Jubiläum ist es ermutigend, sich zu erinnern an die Väter und Mütter im Glauben. Keine Generation kann ihren Glauben isoliert leben. Wir leben mit unserem Glauben auch in und von dem Glauben jener, die uns im Glauben vorangegangen sind.

Zur großen „Wolke der Zeugen“, zur großen Schar der Mitwandernden im Volk Gottes gehören die großen Märtyrer der Kirchengeschichte von Stephanus bis zu den Märtyrern unserer Zeit.

Was hilft gegen die Müdigkeit? Eine zweite Antwort: Es läuft sich leichter, wenn wir uns beim Wandern anhängen können an jemanden, in dessen Fußspuren wir laufen. Es läuft sich leichter, wenn wir uns darauf verlassen können, dass der Anführer das Ziel genau kennt. Als Christen haben wir den großen Vorteil, dass wir nicht ziellos durch Wälder unseres Lebens laufen müssen. Wir haben einen Vorwanderer im Glauben, an dem wir uns ausrichten können, der das Ziel unserer Wanderung kennt. Mehr noch, der uns als Beispiel standhaften Glaubens Kraft gibt: Jesus, der „Anfänger und Vollender des Glaubens, der obwohl er hätte Freude haben können, das Kreuz erduldet und die Schande gering achtete und sich gesetzt hat zur Rechten des Thrones Gottes, der so viel Widerspruch gegen sich von den Sündern duldet hat.“ An ihm, der uns vorangeht, können wir uns orientieren.

Der Blick auf Jesus zeigt uns, wohin wir gehen in unserem Glauben. Wie wir beim Wandern jemanden brauchen, in dessen Spuren wir laufen können, um nicht zu ermüden, so brauchen wir auf den Wanderwegen des Glaubens jemanden, in dessen Spuren wir das Ziel ansteuern. Der Blick auf Jesus Christus gibt der Wanderung der Kirche durch die Zeiten, gibt unserer Gemeinde, gibt euch die nötige Orientierung. Aber der Blick auf Jesus Christus macht diesen Weg nicht zu einem Spaziergang, wir denken in besonderer Weise an den Weg Jesu, an diesen Weg, der vom „Hosianna“-Rufen zum „Kreuzige“-Schreien führt, vom Bad in der Menge beim Einzug in Jerusalem zur Einsamkeit im Garten Getsemani, von der Hochstimmung des Festes zur Trauer des Karfreitags, diesen Weg durch das Leiden hinauf zum Hügel von Golgatha. Wir nehmen seinen Weg in den Blick, der ein Weg durch den Tod hin zum Leben war, ein Weg aus der Schande hin zum Thron Gottes. Wenn wir in den Spuren Jesu laufen wollen, dann müssen wir uns freimachen von der Vorstellung, dass glückliches Leben nur schöne Seiten hat

.Wenn wir hinter Jesus hergehen wollen, dann müssen wir schon die Augen offen halten für ihn und seinen Weg, offen damit auch für sein Leiden, damit aber auch für das Leiden in dieser Welt und in unserem eigenen Leben. Wenn wir hinter Jesus hergehen wollen, dann werden wir aus dem Blick auf den leidenden Gottessohn Kraft und Ausdauer schöpfen im Leiden, so wie Jesus mit ausdauernder Geduld das Kreuz auf sich nahm.

Bei solch einer Wanderung auf den Spuren Jesu können uns die Knie bisweilen schon weich werden, etwa wenn wir Durststrecken des Zweifels durchstehen müssen. Aber wir wissen: Jesu Weg war ein Weg durch Leiden zum Leben. An Ostern ging der Gekreuzigte ins Leben ein. Auf dem Kreuzeshügel von Golgatha bestieg er den Thron Gottes. Damit hat er das Ziel unserer Wanderung vorgegeben. So ist das Wandern auf seinen Spuren ein Wandern, das uns ermöglicht, die ganze Tiefe menschlichen Lebens zu erfahren. Eines Lebens, das erst dann wahres und ewiges Leben wird, wenn das Leiden als Teil dieses Lebens angenommen wurde. Das verheißene Ziel des Glaubens erreichen wir jedenfalls nur, wenn wir nicht ängstlich auf uns selbst starren, auf unsere Leistung, auf das, sondern wenn wir unseren Kopf heben und aufsehen zu Jesus, dem Anfänger und Vollender des Glaubens. In seinem Fußstapfen werden wir hinein genommen in die Verheißung Gottes, die sein wanderndes Volk begleitet und leitet durch alle Zeiten. Der Gottesdienst ist wichtigster Ort des Glaubens. Und die Eucharistie ist die Wegzehrung des Volkes Gottes auf seiner Wanderung durch die Zeiten. Das tägliche Brot für den Weg durch die Zeiten hin zum verheißenen Reich Gottes.

Das Leben der Christenmenschen, das Leben der Kirche, das Leben des Volkes Gottes ist eine einzige Wanderung mit vielen Stationen. Immer mit dem Blick auf Jesus, den Anfänger und Vollender des Glaubens und stets ausgerichtet auf das letzte Ziel, das dem Volk Gottes auf seiner Wanderung verheißt ist. Denn „wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.“